Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 45 (1929)

Heft: 29

Rubrik: Holz-Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

können. Windschutzhauben sind nur bedingt Sicherungen, wenn die Ausmündungen in das ansteigende Dach fallen. Benachbarte Gebäude, Giebelwände sind zu beachten. Aufprallende Winde rufen Wirbel und umkehrende Strömungen hervor.

Planung der Abgaskanäle. Alle die vorstehenden Störungsmöglichkeiten sind keineswegs als Eigenschaften den Gasfeuerstätten zuzurechnen. Sie treten in gleichem Maße auch bei falsch angelegten Schornsteinen für feste Brennstoffe auf. Der Architekt und Baumeister wird auf alle Fälle für Vermeidung von Fehlern Sorge tragen.

Eine Forderung geht dahin, daß in allen Orten, wo eine Gasversorgung besteht, bei Planung und Erstellung eines Neubaues in gleicher Weise wie für Heizungsanlagen, Küchen, Waschküchen, Öfen für feste Brennstoffe gebaut werden, auch gleichzeitig Kanäle für Anschluß von Gasapparaten gemeinsam errichtet werden. Die Kosten sind jedenfalls geringer, als wenn derartige Ableitungen nachträglich, oft unter großen Schwierigkeiten eingebaut werden müssen. Ihre Erstellung ist eine Bedingung an die moderne Bauweise, eine Forderung der Volkswirtschaft und der Hygiene, durch Gasfeuerung die Vergeudung der Kohle zu unterbinden und die Rauch-, Ruß- und Staubbelästigung zu beseitigen. A. Rieger.

Volkswirtschaft.

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit. Über die Personen, die den verschiedenen Abteilungen vorstehen sollen, wird aus Bern folgendes gemeldet. Direktor des vereinigten Bundesamtes wird Fürsprech Hans Pfister, der seit der Errichtung des eidgenössischen Arbeitsamtes, also seit dem Jahre 1920, diesen Posten mit Auszeichnung bekleidet hat. Der bisherige Vizedirektor des eidgenössischen Arbeitsamtes, Dr. Otto Lauber aus Luzern, übernimmt die Leitung der Sektion für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsnachweis. Die Sektion für Sozialstatistik wird Dr. Gordon aus Zürich unterstellt, der schon bisher auf dem eidgenössischen Arbeitsamt dieses Gebiet bearbeitet hat. An die Spitze der Sektion für berufliche Ausbildung tritt Dr. Böschenstein aus Stein am Rhein und Bern, der bisher als Inspektor für berufliches Bildungswesen bei der Abteilung für Industrie und Gewerbe tätig war. Die Stelle eines Vizedirektors, der zugleich die Sektion für Arbeiterschutz übernehmen soll, wird zur Bewerbung ausgeschrieben. Der Direktor des vereinigten Bundesamtes wird sich hauptsächlich mit Fragen der Gesetzgebung beschäftigen.

Internationales Arbeitsamt. Unfallverhütung. Der zurzeit im Arbeiterschutzmuseum in Berlin Charlottenburg tagende Unterausschuß für Unfallverhütung beim Internationalen Arbeitsamt in Genf beschäftigte sich unter dem Vorsitz von Geheimrat Leymann mit der Frage der Erweiterung seiner Arbeiten. Es wurde angeregt, dem Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes in Genf vorzuschlagen, den Kreis der Sachverständigen in diesem Ausschuß durch Hinzuziehen von Vertretern der Behörden, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, der Unfallversicherungsträger und der Leiter der Arbeiterschutzmuseen zu erweitern. Diese Erweiterung wird durch die wachsenden Aufgaben des Ausschusses auf dem Gebiet der Unfallverhütung notwendig. Unter anderm wird sich der Ausschuß auch mit der Frage der Unfallverhütungspropaganda durch den Film befassen. Schon auf den letzten Tagungen der Internationalen Arbeitskonferenz wurden Unfallverhütungsfilme vorgeführt, die bei den Fachleuten auf dem Gebiet der Unfallverhütung trotz gewissen Mängeln, die zweifellos überwunden werden können, als eines der wirksamsten Mittel zur Bekämpfung der Unfälle bezeichnet werden. Auch im internationalen Lehrfilminstitut in Rom, in dessen Verwaltungsrat das Internationale Arbeitsamt vertreten ist, wird der Frage der Entwicklung des Films und seiner Verwendung auf dem Gebiet der Unfallverhütung immer mehr Beachtung geschenkt. Das Internationale Arbeitsamt hat dem Sachverständigenausschuß eine Übersicht über die besten Verfahren zur Herstellung von Unfallverhütungsfilmen vorgelegt und die Sachverständigen werden im Laufe ihrer Beratungen dazu Stellung nehmen.

Ferner hat das Internationale Arbeitsamt zur Durchführung dieser Pläne internationale Monographien über wichtige Einzelfragen der Unfallverhütung zu veröffentlichen. Es hat den Sachverständigen den Entwurf einer Monographie über die Unfallverhütung bei Herstellung und Verwendung von Azetylen vorgelegt. Nach der Beratung dieses Entwurfes durch die Sachverständigen wird die Monographie veröffentlicht werden.

Verbandswesen.

Schweizerischer Hotelierverein und Hotelbauverbot. In Basel ist die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Hoteliervereins zusammengetreten. Neben verschiedenen Verbandsangelegenheiten wird sich die Versammlung insbesondere mit der Frage des Hotelbauverbotes befassen, das bekanntlich Ende 1930 abläuft, wenn von den Bundesbehörden nicht eine weitere Verlängerung für zweckmäßig erachtet wird. Bekanntlich hat sich der bündnerische Hoteliervereln einmütig für die vorläufige Weiterdauer des Verbotes ausgesprochen, und auch die bündnerische Handelskammer hat sich auf den gleichen Standpunkt gestellt. Der Beschluß des Schweizerischen Hoteliervereins dürfte für die Entschließung des Bundesrates wegleitend sein. (Davoser Ztg.)

Der Handwerker- und Gewerbeverband in Thun hat sein 50jähriges Bestehen gefeiert.

Holz-Marktberichte.

Holzmarktlage im Kanton Glarus. (Korr.) Die Holzhandelskampagne des Winters 1928/29 zeichnete sich laut Amtsbericht des Regierungsrates im allgemeinen als eine gefestigte aus und im besondern war die Einkaufslust eine recht rege. Die Preise haben sich ungefähr auf der Stufe der Frühjahrsansätze von 1928 gehalten. Dabei ist festzustellen, daß trotz dem flüssigen und glatten Handel ganz allgemein die Rundholzpreise immer noch beträchtlich unter dem Teuerungsindex stehen; es scheint aber doch, daß der Tiefpunkt der Krisis überschritten ist. Die gegenüber dem letzten Jahr um etwa zwei Franken erhöhten Schatzungen in Elm wurden von der straff organisierten Käuferschaft nicht akzeptiert, das Holz, dessen Qualität tatsächlich im Durchschnitt etwas geringer war als letztes Jahr wurde dann aber nachträglich verkauft für 45—52 Fr. für den Kubikmeter.

Die äußerst rege Bautätigkeit in Schwanden hat unbedingt den Holzmarkt im Hinterland und Sernftal günstig beeinflußt. Gegen den Frühling 1929 sind abermals größere Quantitäten an Sag- und Bauholz aus Graubünden und aus dem Auslande eingeführt worden.

Holzbericht aus Ennenda bei Glarus. (Korr.) An der gemeinderätlichen Herbst-Holzgant vom 5. Okt., an der eine größere Anzahl Holzteile in den weitverzweigten Gemeindewaldungen von Ennenda (Klöntal und

Wartstalden) zur Versteigerung kamen, erzielte die Gemeinde bei lebhafter Nachfrage einen Erlös von zirka Fr. 10,400. Die Preise pro Festmeter variieren zwischen Fr. 11—24 beim Nutzholz. Für Brennholz wurden Fr. 7—20 pro Ster, im Walde angenommen, angeboten.

Ausstellungswesen.

Die Gebrauchswohnung. Ausstellung in Karlsruhe. (Korr.) Nach Stuttgart und Breslau ist es Karlsruhe, das sich durch eine großzügige Wohnsiedelungsausstellung in den Mittelpunkt internationalen Interesses für das moderne Wohnbauwesen setzt. Der erste Bauabschnitt seiner Siedelung Dammerstock ist am 28. September ausstellungsreif beendigt worden. Ihr grundlegender Gedanke ist die kulturell zureichende, für Familien aller Gesellschaftsklassen erschwingliche, zeitgemäße Wohnung. Die Bedeutung der Ausstellung geht deshalb in ihrem Ausmaße und in ihrer Lösung über die Grenzen Deutschlands hinaus. Zur Erörterung dieses Problems haben eine Reihe erster Architekten Deutschlands Teilstücke der Siedelung bearbeitet. Wenn trotz dem Mitwirken verschiedener Kräfte ein einheitliches Ganzes entstanden ist, erscheint dies besonders wichtig und so dürfte es heute schon sicher sein, daß die Karlsruher Ausstellung in diesem wichtigen Bauproblem ein bedeutendes positives Ergebnis darstellen wird.

Der heute fertiggestellte Teil der Siedelung stellt rund ein Drittel des Gesamtausbaues dar. Die Erbauerin läßt sich mit dieser einmaligen Leistung nicht begnügen, sie will den Ausbau des Ganzen den weiter wachsenden Erkenntnissen und Erfahrungen der kommenden Jahre anpassen. Trotzdem ist der Eindruck des heutigen Teilstückes städtebaulich durchaus überzeugend, als Resultat einer Kollektivarbeit außerordentlich einheitlich. Gegenüber den Versuchssiedelungen von Stuttgart und Breslau bedeutet die Siedelung Karlsruhe eine wohltuende, unerwartet stark ausgesprochene Selbstbeschränkung persönlicher Eigenheiten und Eitelkeiten der bauenden Architekten. Der Wesenszug der Ausstellung ist die Forschung der sog. Wohnfunktion des modernen Hauses und der Wille nach absoluter Wirtschaftlichkeit der erzeugten Wohnungen. Technische und besonders künstlerische Fragen des Aufbaues und der Konstruktion treten deshalb etwas in den Hintergrund als Punkte, deren Erörterung für die heutigen Bedürfnisse des Wohnbaues als genügend erachtet erscheint. Dies bedeutet keineswegs die Vernachlässigung dieser Probleme, denn es sind eine Reihe konstruktiver Neuerungen verwirklicht worden. Von den Konstruktionsarten dominiert der Stahlskelettbau. Seine Verwendung ist bei der Siedelung überragend. Daneben werden verschiedene Systeme von Halbskelettbauten, tragenden Trennungsmauern, Plattenbauweisen praktisch verwirklicht.

Die Gebrauchswohnung wird in 23 verschiedenen Wohnformen demonstriert. Sie gliedern sich in drei Größenklassen, teils in Ein-, teils in Mehrfamilienhäusern. Von jeder Wohnform werden je ein — zwei Wohnungen mit ganzer Möblierung gezeigt. Das heutige Teilstück der Siedelung umfaßt 228 fertige Wohnungen. Die Häuserreihen sind nordsüdlich orientiert, in gleichmäßigen Abständen, dazwischen reichlich bemessene Gärten. Die einzelnen Wohnungen sind in sieben Größen unterschieden, zwischen $2^1/_2$ und $8^1/_2$ Betten pro Wohnform. Die $5^1/_2$-bettige Wohnung beansprucht den größten Anteil und ein Querschnitt ergibt ein starkes Vorwiegen der Wohnungen für kinderreiche Familien. Die einzelnen Wohngrößen werden in den verschiedensten Anordnungen und Ausbildungen vorgeführt, in Stockwerk, wie in Reihenbauten. Grundsätzlich treten folgende Merkmale hervor: Ausgesprochener, großer Wohnraum, mäßige Eltern- und kleine Nebenschlafräume, kleinst bemessene, außerordentlich konzentrierte Küche, Fernheizwerk und Kleinzentralheizung. Architektonisch ist der reine Sachlichkeitsbegriff unverkennbar, ja absolut ausgedrückt. Irgendwelche äußere Wirkungen, auch mit modernen Mitteln, werden nicht gesucht. Die Räume sind nach außen stark geöffnet, diskret fast nüchtern in den Farben, aber gerade in ihrer konstruktiv gegebenen, nicht gesucht primitiven Gesamthaltung außerordentlich wohltuend. Sie sind durchrationalisiert. Als Ganzes stellt die Siedelung „Die Gebrauchswohnung" ein Studienmaterial über den Kleinwohnungsbau dar, wie es bis heute in solcher Konzentration bis auf die kleinsten Einzelheiten nicht geboten worden ist. Sie ist nicht mehr Versuch im modernen Wohnbauproblem, sie ist wirkliche Forschung. J. Beeler.

Bei event. Doppelsendungen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu vermeiden. Die Expedition

Verschiedenes.

Ausbau der Metallarbeiterschule in Winterthur. Bei der Abnahme des Geschäftsberichtes 1927 wurde im Großen Gemeinderat die Anregung gemacht, die Metallarbeiterschule sollte sich auch die Ausbildung von Automobil-Mechanikern zur Aufgabe stellen, da dieser Beruf einen Mangel an qualifizierten Arbeitern aufweise, bei der fortwährenden Ausdehnung des Automobilwesens aber immer wichtiger werde. Der Schulamtmann nahm die Anregung in zustimmendem Sinne entgegen. Der Stadtrat macht heute dem Großen Gemeinderat eine Vorlage, die für den praktischen Unterricht die alte Schmiede vorsieht und mit einem Kostenvoranschlag von 17,000 Fr. rechnet, von welcher Summe aber Einnahmen abgehen, sodaß die Ausgaben kaum 10,000 Fr. übersteigen werden und eine Abstimmung über die Vorlage nach der Auffassung des Stadtrates nicht nötig ist

Vom Genossenschaftshaus. Die genossenschaftliche Bautätigkeit hält in der Stadt Zürich immer noch lebhaft an; und damit werden die modernen, hygienischen Bauprinzipien auch für die Kleinwohnung in reichem Maße zur Anwendung gebracht. Besonders kann bei den Kleinwohnungskolonien die für unser Land eigentlich noch junge Einrichtung der Fernheizung in rationeller Art und Weise zur Auswirkung gelangen. Vor diesem auf billige Mietpreise und größtmögliche Einfachheit hin tendierenden Programm müssen nun aber einige Faktoren zurücktreten, die derjenige ungern vermißt, der jahrelang in einem „alten Hause" gewohnt hat.

In vielen modern gehaltenen Genossenschaftswohnungen fehlen die Wandkästen, die in ältern Objekten in der Regel in mehreren Exemplaren vorhanden sind, vollständig. Ein junges Ehepaar mit kleiner, leichter Habe mag diese „neuzeitliche" Einrichtung nicht sonderlich als Mangel empfinden; Kleider und Wäscheaussteuer können schließlich in zwei Kästen, die zum Mobiliar gehören, untergebracht werden. Stellen sich aber Kinder ein, die einer Vermehrung des Kleider- und Wäscheinventars rufen, so zeigt sich das Fehlen von Wandschränken als arger Mißstand, der viel dazu beiträgt, daß die anwachsende Familie genötigt ist, eine geräumigere Wohnung zu nehmen. Ältere Ehepaare bringen vielerlei Familienstücke mit, die sich im Laufe der Jahre und Jahrzehnte angesammelt haben und von denen man sich nicht gern trennt. Für ihre richtige Aufbewahrung kommt allein der Wandkasten alter Bauschule in Betracht, nicht